download unter www.biologiezentrum.at

Über Raupenzuchten aus dem Ei mit besonderer Berücksichtigung der Aufzucht einiger Notodontiden.

Von R. Sauermann, Oberlehrer in Leipzig-Reudnitz.

(Fortsetzung.)

Nun zur Futterbeschaffung. Der Futterbedarf wurde von vornherein dadurch sichergestellt, daß mir von Besitzern größerer Waldflächen (die zugleich als Sammelgebiet sehr wohl geeignet waren) oder auch von Forstbeamten in der Regel schlagreife Bestände für diesen Zweck zur Verfügung gestellt wurden und zwar gegen Entgelt von Waldschädlingen aller Art nebst ihrem biologischen Material; ferner gegen Erteilung von Ratschlägen bei gefahrdrohendem Auftreten gewisser Schädlinge zu deren Vernichtung. Mit dieser Vereinbarung war beiden Seiten gedient.

Als Futterarten kommen bei unseren aufgeführten *Notodontiden* je nach der Art in Betracht: Birke, Eiche, Pappel (*populustremula, nigra, pyramidalis*). Als Futterzweige nehme man niemals zu junge Triebe mit vollsaftigen Blättern; diese rufen nur zu leicht gefährliche Darmstörungen bei den Raupen hervor und machen sie damit empfänglich für die gefürchtetsten Krankheiten. Übrigens gibt uns hierin ja schon die Natur beachtenswerte Fingerzeige. Jedem Sammler dürfte bekannt sein, daß im Freien die Raupen zumeist an den dürftigsten Pflanzen anzutreffen sind.

Nach diesen Ausführungen mehr allgemeiner Natur soll in aller Kürze die Aufzucht einer Raupenart an einem konkreten Beispiele gezeigt werden. Wir haben uns zu diesem Zwecke 50 Eier von *Stauropus fagi* besorgt. Die anfangs gelblich weißen Eier haben sich schon verfärbt, haben zunächst einen bräunlich-violetten, schließlich fast stahlblauen Farbenton angenommen. Nun machen wir uns einen Beutel mittlerer Größe zurecht, ziehen die Futterzweige hindurch, binden unten fest zu, schneiden die etwa 15—20 cm langen Stiele beiderseits schräg ab und stellen sie in ein Glas (kleines Einmachglas) mit frischem Wasser. Damit die Raupen zwischen den Stielen hindurch nicht ins Wasser kriechen können, stopfen wir reichlich Watte dazwischen. Die Eier bringen wir, soweit sie lose sind, in ein kleines offenes Schächtelchen, das wir mittels eines durchgezogenen Fädchens zwischen die Zweige hängen, die an Papier gelegten Eier reihen wir mit den Papierteilchen an einen Faden und legen diesen oben über die Blätter. Der Beutel wird nun oben zugebunden und auf seinen Platz gestellt. Nun aber noch eines: Welches Futter haben wir denn für unsere Zucht gewählt? Die Antwort wird lauten: Natürlich Buche, *Fagus silvatica*; denn hiervon hat ja das Tier seinen Speziesnamen. Hierzu sei folgendes bemerkt: Im Freien lebt die Raupe zumeist an Buche; doch ist sie auch auf anderen Laubbäumen anzutreffen. Ich selbst fand einmal eine Raupe an Haselnuß; auch an Eiche ist sie beobachtet worden; in unserer Gegend lebt sie meist an der Weiß- oder Hainbuche (*Carpinus betulus*). Übrigens werden die Raupen, die ja meist auf größeren Waldbäumen leben, nur äußerst selten, jedenfalls viel seltener gefunden als der Falter.

download unter www.biologiezentrum.at

Wir wählen für unsere Zucht Birke und zwar aus mehrfachen Gründen. Sie ist bei uns fast überall zu haben, ist wenig empfindlich beim Einschlagen der Zweige in Packpapier oder Glanzleinwand, erholt sich, ins Wasser gestellt, in wenigen Minuten wieder, ist meist überall sauber, hält sich im Wasser lange frisch und die Blätter scheinen dabei weniger leicht in Zersetzung überzugehen wie bei anderen Arten. Was aber die Hauptsache ist; Der Erfolg der Zucht kann auf Grund langjähriger Erfahrung fast garantiert werden. Man wollte es mir immer nicht recht glauben, bis sich die Zweifler daran durch eigene Versuche von der Richtigkeit überzeugten. Ich habe fast 30 Jahre *fagi* gezüchtet, und nicht ein einziges Mal habe ich in der langen Reihe von Jahren einen ausgesprochenen Mißerfolg aufzuweisen gehabt. Nur in einem einzigen Falle gingen mir infolge eines Versehens einige fast erwachsene Raupen zugrunde. Nun wollen wir nur wünschen, daß wir unsere eben begonnene Zucht auch zu so einem erfolgreichen Ende führen können. Es wird aber Zeit, auch plagt uns die Neugier, einmal nachzuschauen, was unsere Pfleglinge eigentlich machen. Da sehen wir einige eben geschlüpfte Räupchen, die fast wie die großen, roten Waldameisen aussehen, noch an den Schalen der Eier knappern, die in kurzer Zeit auch gänzlich aufgezehrt werden. Viele machen dann auch gleich ihren ersten Häutungsprozeß durch. Ein anderes, schon eher geschlüpftes Räupchen hat an dem Rande des Blattes, an dessen Stiele es sitzt, schon ein winziges Stückchen herausgenagt. Wir lassen sie alle ruhig noch einige Tage auf dem ersten Futter; es ist ja alles noch so tadellos frisch. Freilich ist es dabei unerläßlich, das Wasser im Glase täglich mindestens einmal, besser noch zweimal zu erneuern.

Nach knapp einer Woche wechseln wir zum ersten Male das Futter. Auf einen Tisch legen wir einige Bogen Zeitungspapier und ziehen über denselben vorsichtig die Futterreiser aus dem oben und unten geöffneten Beutel. Da sehen wir an der Menge der winzigen Exkremente, daß die Räupchen gut ans Futter gegangen sind. Nun lassen wir zunächst alles ruhig liegen, säubern den Beutel, beschicken ihn mit den frischen Birkenreisern und setzen ihn neben den Tisch. Nun freilich beginnt eine mühsame Arbeit, das Zusammensuchen der Räupchen. Ach, da ist ja zunächst gar keine zu sehen. Doch! Da sitzt eine an dem Stiele des Blattes, an dessen Rande sie schon ein wenig genagt hat. Dort wieder eine! Bald kommen wir dahinter, wo und wie wir sie zu suchen haben. Mittels einer Schere schneiden wir die Blätter, bzw. Zweiglein, woran sie sitzen, vorsichtig ab und verteilen sie auf das frische Futter. Nach längerem Suchen haben wir 47 Stück zusammengebracht; die fehlenden 3 wollen sich durchaus nicht auffinden lassen. Doch bald haben wir des Rätsels Lösung; die Eier werden untersucht, und siehe da, 3 Stück von ihnen sind zusammengefallen. Also es stimmt alles. Der Beutel wird oben zugebunden und wieder an

download unter www.biologiezentrum.at

seinen Platz gestellt. Gut Gedeihen weiterhin! Nun können wir die Räupchen wiederum 5—6 Tage sich selbst überlassen; wollen aber dabei ja nicht all die nötigen Maßnahmen außer acht lassen, die wir schon vom Anfang an beobachtet haben. Nach Ablauf der bezeichneten Frist beginnt die nächste Fütterung und diese Arbeit wiederholt sich nun in annähernd gleichen Zeitabschnitten noch einige Male. Inzwischen sind unsere Tierchen zusehends größer geworden, und wir mußten sie schon auf einen größeren Beutel bringen. Nach der letzten Häutung legen die Raupen eine geradezu erstaunliche Freßlust an den Tag; wir bringen sie deshalb auch auf mindestens zwei große Beutel, die wir immer reichlich mit Futter versehen. Wenn nämlich zu viele, fast erwachsene Raupen auf nur einem Beutel untergebracht sind, so gibt es des Nachts gar harte Kämpfe. Die *Fagi*raupen sind ganz besonders im letzten Stadium ihrer Entwicklung äußerst kampflustig. Am Tage sitzen sie (als Nachtfresser) in Schlafstellung, den Kopf nach dem Rücken zu etwas zurückgelegt, das große, stark erweiterte, an beiden Seiten gezähnelte Hinterteil ihres Leibes aufrecht und über dem Rücken ein wenig nach vorn zu gekehrt, die Schenkel und Schienen der auffallend langen Brustfüße zusammengeklappt wie ein Taschenmesser.

(Fortsetzung folgt.)

Der Verein „Favorita“ gibt hiemit bekannt, daß von nun an jeden Donnerstag ab 8 Uhr seine Zusammenkunft im neuen Vereinsheim Meierhold's Gasthaus, Wien X, Muhrengasse 13, abhält. Gäste willkommen!

VEREINSMITTEILUNGEN

Die Vereinsleitung bringt in Erinnerung, daß die Mitgliedsbeiträge für das Vereinsjahr 1928 fällig sind.

Ab 13. April finden die Vereinsabende wieder jeden Freitag statt.

LEPIDOPTEROLOGISCHE SEKTION:

Leiter Hr. Oberlehrer A. Sterzl u. Hr. Perneder

Zusammenkunft jeden zweiten Freitag im Monat um halb 8 Uhr abds. im Vereinsheim der Naturbeobachter und Sammler, XII, Steinbauerg. 34 b

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Verein der Naturbeobachter und Sammler in Wien, XII., Steinbauergasse 34 b. — Schriftleiter: Alois Sterzl, Wien, VII, Lerchenfeldergürtel 38. Gedruckt mit der Kürpresse vom Verein der Naturbeobachter und Sammler in Wien XII

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift des Vereines der Naturbeobachter und Sammler

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: 3_1

Autor(en)/Author(s): Sauermann Richard

Artikel/Article: Über Raupenzuchten aus dem Ei mit besonderer Berücksichtigung der Aufzucht einiger Notodontiden. 6-8